



Wirtschaftskriminalität Die Schweiz - und was noch alles auf Luxemburg zukommt

In der bislang noch nicht überall anerkannten Wissenschaftssparte 'Wirtschaftskriminalität' hat der Kölner Publizist Dr. Werner Rügemer ein auch für den Luxemburger Markt interessantes Buch vorgelegt:

Grüezi! Bei welchem Verbrechen dürfen wir behilflich sein?

**Die Schweiz als logistisches Zentrum der Wirtschaftskriminalität,
Distel Verlag, Heilbronn 1999,
20 DM, ISBN 3-929348-27-6.**

Rügemer ist als Mitglied der in Frankfurt ansässigen *Business Crime Control* (BCC) und von *Transparency International* (TI) kein um die Aufdeckung neuester Finanz- und Korruptionsskandale bemühter Sensationsautor. Was Rügemer mit seinem Schweiz-Buch leistet, ist stattdessen eine Dokumentation dessen, was der Schweiz in den letzten 10 Jahren weltweit eine verdienstermaßen üble Presse beschert hat.

Beim Lesen des Grüezi-Buches wird sich für einige Leser deshalb auch zuerst ein Gefühl von «Déjà-vu» (bzw. «Déjà-lu») einstellen. Dann jedoch, nach nur wenigen Seiten, wird dem Leser klar, um was es hier geht, nämlich um einen Überblick über den Standortfaktor 'Wirtschaftskriminalität'.

In dem Kapitel: «Wahrheitensuche - Neue Literatur aus der Schweiz» rezensiert Werner Rügemer dreizehn Bücher verschiedener Autoren zu Themenkreisen wie: - Goldscheibe - Raubgold - Betrügerische Treuhänder - BIZ im zweiten Weltkrieg und als Instrument des Marshallplanes - Schweizer Arisierungsgewinnler -

Mafia und Vatikanbankiers in der Swiss Connection - Bestandsaufnahme der Korruption im internationalen Geschäftsverkehr - Klärschlammkandale - Der Fall Grüninger - Schweiz und Handel mit Kulturgütern - Rechte Seilschaften - Sozialstaat im Gegenwind - Multikulturelle Schweiz und Ausländerproblematik.

Durch diese ausführliche Beschreibung der neuesten, zur Thematik «Wirtschaftskriminalität in der Schweiz», publizierten Werke und die Nennung zahlreicher zusätzlicher Quellen zur eingehenderen Recherche bringt Rügemer mit seinem «lediglich» 120 Seiten starken Buch Ordnung in eine schwierige Materie. Bei der angehäuften Fülle der Materie, besonders aus dem letzten Jahrzehnt, ist das Buch für den am Thema interessierten Leser ein «Must». Bedauerlich ist nur, dass der Autor auf ein Sach- und Namensregister verzichtet hat.

Rügemer berichtet über Affären, die fast schon wieder in Vergessenheit geraten sind und die kaum über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt wurden, wie die «Fichen»-Affäre aus dem Jahre 1990: Damals war aufgefliegen, dass der Schweizer Geheimdienst die eigene Bevölkerung ausspionierte. Rügemer erklärt diese Affäre am Beispiel eines der prominentesten Opfer dieser Ausspionierung, dem Wirtschaftsanwalt Erich Diefenbacher, der heute über siebzigjährig im Wiesbadener Exil lebt.

Bei seinem Überblick über die Wirtschaftskriminalität in der Schweiz berührt der Autor gelegentlich auch die beiden anderen Ecken des ursprünglichen «Bermudadreiecks der Eurofinanz», d.h. Luxemburg und Liechtenstein.

Wohlgermerkt, dies ist kein Buch über Luxemburg und/oder Liechtenstein. Aber im Laufe der Lektüre wünscht sich der Leser ein vergleichbares Buch zu diesen beiden anderen Ecken des Bermuda-Dreiecks CH-FL-L der sechziger und siebziger Jahre. Vielleicht sollte man seit den frühen Achtzigern berücksichtigen, dass sich die Schenkellängen ab FL und L geöffnet haben um sich in MC (Monaco) zu begegnen. In diesem neuen Bermudadreieck der Eurofinanz liegt die ganze Schweiz heute übrigens vollständig im Dreieck eingeschlossen, die Suche nach der Eulerschen Gerade dürfte aber immer noch die Alpenrepublik berühren.

Man ist versucht sich vom Autor eine gleichwertige Arbeit über die Eckpunkte des heutigen Dreiecks zu wünschen. So ganz nebenbei könnte dann vielleicht die Frage geklärt werden, wieso der Vatikan unter Papst Wojtyla die Kirchensprengel Liechtenstein, Luxemburg und Monaco zu Erzbistümern erhoben hat! Ein reiner Zufall? Bestimmt nicht rein.

Auch der Finanzplatz Luxemburg verdient ein vergleichbares Büchlein, geschrieben von einem Autor wie Werner Rügemer. Er erkennt offenbar besser als die meisten Journalisten die internationale Vernetzung der Finanzgeschäfte, dieses «Spiel ohne Grenzen», in dem die Akteure sich im Ferrari fortbewegen, derweil Kontrollorgane, nationale wie internationale, auf Fahrrädern, bestenfalls in der Postkutsche hinterherhecheln. Und die politisch Verantwortlichen aller Länder verzichten wider besseren Wissens weiterhin auf eine Verbesserung ihrer Kontrollorgane!

Rügemer hat bereits des öfteren in seinen Publikationen auf Missstände am Finanzplatz Luxemburg hingewiesen und dabei manchen lokalen (nicht immer einheimischen) Finanzguru aus seiner Nabelanbeterschau aufgeschreckt.

Man möge sich einmal am hiesigen Finanzplatz folgendes, derzeit noch als fiktiv zu geltendes Szenario vorstellen (Quelle: ein schweizerischer «Fichen»-Affäre-Geschädigter): ein Szenario, das auf den von Werner Rügemer beschriebenen Aktivitäten des Schweizer Geheimdienstes aufbaut:

«Ein Schweizer Geheimdienstoffizier wird von einer Schweizer Grossbank an die Spitze eines nichtschweizerischen internationalen Finanzabwicklungsorgans nach Luxemburg befördert. Der Offizier hat sich mit Waffengeschäften an anderen Orten die Pfoten verbrannt. Einmal Offizier, bleibt er Offizier, und wird nie zum

richtigen Banker! Er hat jetzt Einblick in die international ablaufenden Geldströme und Grosstransaktionen zwischen den Banken aller Kontinente. Welche Fundgrube für den CH-Geheimdienst, alle grossen internationalen Kapitalströme können vom schweizerischen Geheimdienst eingesehen werden!»

Doch, wie gesagt - eine Fiktion! Aber - was wird, wenn die Fiktion zur Wirklichkeit wird? Was wird, wenn das Luxemburger Schweigekartell einmal von aussen her - vielleicht von einem Wirtschaftsjournalisten wie Rügemer - aufgebrochen wird? Was wird, wenn nicht mehr nur Insider wissen wollen, was läuft, sondern wenn jemand von aussen her Luxemburg den Spiegel vorhält. Werner Rügemer greift folgendes Zitat von Jean Ziegler im Vorwort zum Grüzi-Buch auf: «Die Schweiz ist eines der geheimnisvollsten Länder der Welt» und fügt an: «Ich fand sie (diese Ziegler-Aussage) auch für andere Finanzoasen wie Grossbritannien und Luxemburg bestätigt: Sie haben ein intensives, konfliktreiches und zugleich weitgehend tabuisiertes Innenleben. Es wird mit Mythen, Märchen, Idyllen und Lügen verdeckt. Das ist so, weil viele Mächtige der Welt hier verschwiegene und kriminelle Geschäfte abwickeln, weil viele Einheimische daran mitverdienen und zugleich zahlreiche Einheimische wie auch Ausländer geschädigt, betrogen und ausgenommen werden.»

«Die Schweiz ist ein Selbstbedienungsladen für Europas Verbrecherkreise» zitiert Rügemer einen Kriminologen. Auch der Leser kann sich im Grüzi-Buch selbst bedienen auf der Suche nach Parallelen! Die Fülle der beschriebenen Themen wie unter anderem: «Internationale Waschanlage für Kunst und Waffen - Steuerhinterziehung für Millionen betuchte Kunden - Handel mit Scheinfirmen - Meili im Exil - Parallelfinanzen - Die Thyssen-Bank in Zürich und die Shell-Schmiergelder für Hitler - Westdeutsche Landesbank und ihre Schweizer Filiale - Tarn- und Sitzgesellschaften u.a.» erleichtert auch dem bisher uneingeweihten Leser den Eintritt in eine Materie, deren er sich in den kommenden Jahrzehnten als mündiger Bürger annehmen muss.

So sei denn Werner Rügemers Buch am Finanzplatz Luxemburg ein voller Erfolg gewünscht als grundlegende Lektüre zu dem, was da noch so alles auf uns zukommt.

Der Bär vom Dienst

Wo kämen wir hin, wenn alle sagten: "Wo kämen wir hin?", und keiner ginge, um zu sehen, wohin man käme, wenn man wirklich ginge.

Hans A. Pestalozzi
